

Obstunterricht in den Schulen der Schweiz

Autor(en): **Javet, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es wird noch viel Wasser den Berg hinabfliessen, bis die regelmässigen Filmunterhaltungen für Schüler Wirklichkeit sein werden. Wenn wir mit offenem Auge für die Bedürfnisse der Jugend den Film bewusst bejahen, das angebotene Filmmaterial ge-

wissenhaft sondieren und den brauchbaren Rest der Jugend tatsächlich zeigen, darf es uns um die Zukunft des Schulfilmes nicht mehr bangen.

Luzern. *lic. iur. R. Marchetti (VFb).*

Obstunterricht in den Schulen der Schweiz

Eine rationelle und wirtschaftliche Verwertung des Obstes, einschliesslich der Beeren und der Trauben, ist für alle obsterzeugenden Länder eine dringende Notwendigkeit. Was der Boden an Früchten hervorbringt, ist ein herrliches Gut, das in hervorragender Weise der Ernährung dient. In der Schweiz bereitete seit Jahren die Verwertung des Kernobstes grosse Schwierigkeiten. Im Grundsatz waren die technischen Probleme der Haltbarmachung von Obst und Obstsaften längst gelöst. In den Fußstapfen des grossen Franzosen Pasteur marschierten die Schweizer Prof. Dr. Müller-Thurgau und Rudolf Leuthold, die besonders die Haltbarmachung süsser, unvergoorener Trauben- und Obstsaften lehrten und bekannt machten.

Als in den letzten Jahren sich zudem ein grosser Wandel in der Wertschätzung des Obstes vollzog, unter dem Einfluss des Sportes und der modernen Sachlichkeit in Ernährung und Lebensweise, waren die Grundlagen geschaffen für die Wirtschaftlichkeit der neuen Obst- und Traubenverwertung. Gemeinnützige und ärztliche Kreise haben das Ihre zu der Schaffung neuer Ansichten beigetragen. Und so gibt es in der Schweiz nicht nur eine blühende Süssmostbewegung auf ideal-gemeinnütziger Grundlage, sondern eine starke Industrie, die die neuen Produkte hervorbringt und ihnen immer neue Abnehmer zu verschaffen weiss.

Aber auch die Schule, besonders die Volksschule, hat einen grossen Anteil an der

neuen Auffassung vom Obst und vom Süssmost. Einer der Hauptzwecke des schweizerischen Bundesstaates ist ja die Förderung der Wohlfahrt aller Eidgenossen. Der Schweizer hat das Recht auf eine genügende Bildung, die er in der Hauptsache in der Volksschule erhält. Diese arbeitet enge mit der Familie zusammen, sie sucht sogar die Familienerziehung zu heben und zu verbessern. Familie und Schule vereint suchen die natürlichen Bedürfnisse des Menschen zu berücksichtigen, sie kommen dem Streben des jungen Menschen nach Tüchtigkeit und voller Lebensentfaltung entgegen und stärken so das Gemeinsame in allen Menschen und Bürgern.

Mit Recht steht neben der Pflege des Geistigen in der Schule die Aufklärung über den Körper und über seine Gesunderhaltung im Vordergrund. Es gibt wohl keine Schule, die nicht tagtäglich Gelegenheit hätte, auf die Reinlichkeit, Mässigkeit und Tüchtigkeit der Kinder einzuwirken. Dann gibt die Schule auch Gelegenheit zu systematischer körperlicher Erziehung, sie pflegt die Gewandtheit und Aufmerksamkeit, sie schult im Laufen, Springen und Schwimmen. Sie stellt das Spiel in den Dienst der körperlichen Ertüchtigung. Der Mensch ist vielfach geneigt, den raschesten und bequemsten Weg zu wählen, der ihn zum Erfolg und damit zum vermeintlichen Glück führt. Aus diesem Grunde verfällt er so leicht den Genussmitteln, die

ihm Kraft vortäuschen und ihn von der Erfüllung seiner persönlichen, sozialen und religiösen Pflichten ablenken. Die Schule hat die heilige Pflicht, den jungen Menschen vor den verführerischen Genussmitteln zu warnen, ihm ihre schlimme Rolle im sozialen Leben mit aller Deutlichkeit zu zeigen und den Weg zu wahrer Tüchtigkeit und Nüchternheit zu führen.

Ein positiv wirkendes Mittel der Nüchternheitserziehung ist es, wenn wir die Jugend mit den Vorteilen einfacher Ernährung bekannt machen, wenn wir ihr zumal den Wert der Obstnahrung zeigen.

Leider wurden in vielen obsterzeugenden Ländern das Obst und die Trauben zur Herstellung einer zu grossen Menge von schädlichen Getränken benützt. Dadurch wurden diese herrlichen Naturprodukte fast ganz entwertet. Der Jugend wurde reichliche Obstnahrung, die uns heute als ideal erscheint, vorenthalten.

Heute gilt es umgekehrt, die Jugend mit dem Obst bekannt zu machen und sie an seinen Konsum zu gewöhnen. Darum werden den Kindern in den Schulen vielfach Äpfel verabreicht. Auf Schulausflügen sucht man die Kinder zu veranlassen, Obst in den Rucksack oder in die Lunchtasche zu stecken. Rasch sehen die Kinder die Vorteile einer Nahrung ein, die viel Zucker enthält. So werden sie auch des schädlichen Fabrikzuckers und gewisser unnützer Schleckereien entwöhnt.

Der Unterricht in der Volksschule sucht heute möglichst an das Leben anzuknüpfen. Schon die Schüler der untersten Elementarklassen sucht man auf Lehrgängen und unauffällig auch beim Spiel auf das Obst zu lenken. Die Liebe zum Baum und seiner Frucht, zur Rebe und zur Traube kommt auch im Lied und im Reigen zum Ausdruck.

Durch sprachliche und begriffliche Übungen lehrt man die Kinder alle Bezeichnungen von Bäumen, Früchten, Beeren richtig anwenden. Die Kinder sammeln selbst Beobachtungen und dokumentieren dies in ihren sprachlichen Aufzeichnungen (Aufsatz und Diktat).

Nach den Anleitungen, die hervorragende Unterrichtskünstler gegeben haben, wählt man in der Volksschule auch schon einfache Versuche, um die Eigenschaften der Frucht, des Fruchtsaftes, des Fruchtzuckers zu zeigen. Die Kinder stehen stauend vor den Wundern der Blüte und der Befruchtung, sie wundern sich über die Entstehung des Zuckers in der Frucht unter dem Einfluss der segnenden Sonne.

Im Schulgarten beginnen schon früh eingehende elementar wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche. Man macht besonders auf dem Lande die Kinder mit der Pflege und der Veredlung von Bäumen und Sträuchern bekannt. Im Rechnungs- und Zeichenunterricht sucht man die Beobachtungen zahlen- oder formenmässig festzuhalten. Auch die kindliche Freude an Farben werden wir zu benützen suchen. Durch Ausschneiden, Bemalen und Modellieren suchen wir die Lust zur Arbeit zu aktivieren.

Im Sprach- und Gesinnungsunterricht (Sittenlehre) sucht man die gewonnenen Einsichten zu vertiefen. Die Bibel und die schöne Literatur aller Völker spenden herrliche und vollendete Zeugnisse von der hohen Wertschätzung der Früchte.

Zur Zeit der Obsternte bietet sich sogar Gelegenheit, die Kinder in der Verwertung des Obstes zu betätigen und ihnen damit neue Genüsse und Erlebnisse zu vermitteln. Die Kinder lernen das Konservieren, Sterilisieren, Dörren, Lagern und Verpacken des

Obstes. Sie sehen handgreiflich die Vorteile der unvergorenen Produkte. Sie werden zu Freunden einfacher Lebensweise und Ernährung, sie können sich später von den erworbenen guten Gewohnheiten nicht mehr trennen.

Auf der Oberstufe der Volksstufe (Primar- und Sekundarschule) sucht man die Erkenntnisse in grössere Zusammenhänge zu bringen. Die Schüler werden zu Statistikern, sie sammeln Zeitungsausschnitte und Bilder, sie veranstalten mit dem Lehrer Ausstellungen. Sie werden zu Propagandisten des neuzeitlichen Obstbaues. Sie sehen jetzt, welche grossen Probleme zu lösen waren, als es galt, die Ueberschüsse grosser Ernten zu verarbeiten, und welche Bedeutung das Obst mit seinem reichen Zucker Gehalt in Notzeiten hat. Sie lernen ein wichtiges Stück Kulturgeschichte kennen und sehen, dass man von den Alten lernen kann im Guten und im Schlimmen.

Durch Vorführen von passenden Schmalfilmen („Schweizer Obst“ von der Zentralstelle für Obstbau in Oeschberg) gibt man ein klares Bild über die ganze Frage, die eine Frage der Wirtschaft und der Volksgesundheit ist.

Eine besondere Schulung erfahren die jungen Landwirte und die Hausangestellten und angehenden Hausfrauen. Viele junge Leute bekommen Lust und Freude, sich auf diesen Gebieten beruflich zu betätigen.

Die Erziehungsbehörden der Schweizer Kantone und die Lehrerverbände haben die Vorteile dieser besondern Erziehung und Aufklärung erkannt. Eine Reihe günstiger Massnahmen sind getroffen worden, die Obstkunde hat ihren Platz in den Lehrplänen und Lehrbüchern. Für die Hand der Lehrer wurden verbreitete

Handbücher (Oettli, Hartmann, Spreng, Eberli) geschaffen. Für die Lehrerschaft, besonders auch für die Hauswirtschaftslehrerinnen, wurden besondere Kurse veranstaltet.

Am Kongress für gärungslose Obstverwertung in Berlin (1937) berichteten die Herren Prof. Dr. Ad. Hartmann, Aarau, und Prof. Dr. Gachot, Strassburg, unter dem Beifall der Teilnehmer über den Unterricht für Obst in den Schweizer Schulen. Die Jugend bekommt Bilder, naturkundliche Erzählungen („Formicas Apfelbaum“) Zahlenblätter, Rechnungsaufgaben in die Hand. Wandbilder der Schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne und der Alkoholverwaltung in Bern wirken belebend auf den Unterricht ein. Die pädagogische Presse veröffentlicht regelmässig besondere Obstnummern und Anregungen für den Unterricht. Die Propagandazentrale für die Erzeugnisse der Landwirtschaft in Zürich hat besondere Stoffsammlungen für die Lehrerschaft in drei Sprachen geschaffen. So nimmt praktisch der Unterricht über Obst, die Gewöhnung an Obst, Süssmost und unvergorenen Traubensaft in den Schulen der Schweiz schon einen beachtlichen Raum ein. Auch in der besonders ernsten Gegenwart sucht man die Arbeit zu vertiefen und zu beleben zum Segen für Volk und Land. Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat einige seiner Beiträge für den Unterricht, die unter dem Titel „Gesunde Jugend“ herausgegeben werden, der Obstfrage gewidmet. Der von ihm herausgegebene Stoffplan für den Nüchternheitsunterricht gibt Auskunft und Anleitung für einen wertvollen, erzieherischen Unterricht auf diesem Gebiet.

Bern.

M. Javet.